

Unsere ehemaligen Freiwilligen berichten von ihrem Jahr

Valentin Aich (2002 - 2003)

Liebe Gemeinde,

Mein "Anderer Dienst im Ausland" endete am 31. August 2003, genau an dem Tag, als in ihrer Gemeinde der ZDF-Fernsehgottesdienst stattfand. Dieses Datum ist für mich daher mit zwei besonderen Ereignissen verbunden, eben dem Fernsehgottesdienst und meinem Abschied aus ihrer Gemeinde. Dies spiegelt gut die beiden Seiten eines Abschiedes wider, die freudige und die trauernde: Zum einen freut man sich auf etwas Neues, zum anderen trauert man dem Vergangenen nach. Genauso ging es mir natürlich auch.

Das Jahr in ihrer Gemeinde war eine unschätzbar große Erfahrung für mich. Da war zum einen die schwierige Anfangszeit. Ich lebte, von einem Tag auf den anderen, alleine in einer Großstadt – und nicht irgendeiner Großstadt, nein, Paris! Alles war plötzlich anonym, laut und hektisch. Ohne die Gemeinde als Ausgleich wäre mir diese Zeit bestimmt noch schwerer gefallen.

Aber ich wurde hier in der Gemeinde von Anfang an herzlich empfangen. Und so ging es mir, wie vielen von Ihnen bestimmt auch. Nach und nach fiel es mir immer leichter, in Paris zu leben. Ich fand Freunde, entdeckte die unzähligen Museen, ging in Konzerte und lernte immer mehr die liebevolle und schöne Seite vom Leben hier kennen. Während meiner Zeit hier ist mir Paris schon so sehr ans Herz gewachsen, dass ich sogar das Fahrradfahren im dichtesten Verkehr vermisste.

Auch für die vielfältigen Erfahrungen, die ich bei der Gemeindegemeinschaft sammeln durfte, bin ich sehr dankbar. Vom Plakate erstellen über das Warten der Homepage bis zum Messnerdienst ging meine Tätigkeit, und langweilig wurde es bestimmt nie; vor allem auch, weil ich es mit so vielen verschiedenen Menschen zu tun hatte. Zum einen natürlich mit allen Gemeindegemeinschaftsmitgliedern, ganz speziell aber mit den vielen Gruppen, in denen der Kontakt doch sehr eng war. Ministranten, Instrumentalisten, Männerstammtisch, Gemeinderat und noch einige andere Teams. Ob es die Musikproben waren oder der Gemeindegemeinschaftsausflug, immer war es schön und hat Spaß gemacht.

Mit Wehmut verabschiedete ich mich von Ihnen allen und sage nicht "adieu", sondern "au revoir".

Ihr Valentin Aich



Nicolas Vollmer (2003 - 2004)

Liebe Gemeinde,

Jetzt ist es soweit und ich schreibe schon meinen Abschiedsbericht. Das Jahr hier bei Ihnen ist schnell vergangen und es gibt sehr viel, auf das ich mit Freude zurückblicken kann.

Als ich hier in der "großen Stadt" ankam, war vieles neu. Doch mittlerweile ist Paris mein zweites Zuhause geworden und es wird mir dementsprechend schwer fallen, es zurückzulassen. Doch vor mir liegt ein neuer Lebensabschnitt, auf den ich mich sehr freue und wer weiß, vielleicht schlägt mich dieser während oder nach meinem BWL-Studium noch einmal nach Paris.

Mein "Zivijahr" war reich an Erfahrungen. Ich musste das erste Mal in meinem Leben alleine zurechtkommen: selbst waschen, kochen und putzen. Hinzu kam, dass ich in Paris niemanden kannte. Doch die anfänglichen Schwierigkeiten waren schnell verflogen. Ich fand Anschluss, entdeckte Paris in all seinen Facetten und fühlte mich immer mehr in diese Millionenstadt integriert.

Auch die Gemeindearbeit bereitete mir Freude. Ich hatte ein sehr breites Betätigungsfeld, und es wurde nie langweilig. Ich war Messner, Webmaster, Gärtner, Briefbote u. v. m. Hinzu kam die Arbeit in den verschiedenen Gruppen, von den Minis, über die Musikgruppe bis hin zu den Firmgruppen. Überall war es schön und lebendig. Der Mensch wächst bekanntlich mit seinen Aufgaben. Das stellte ich täglich fest.

Viele Highlights nehme ich mit in meine Zukunft. Die Erinnerungen an den Empfang in der Deutschen Botschaft, meinen privaten "Nikolaus-Auftritt" in einer Pariser Familie, Konzertbesuche, Pariser Theater usw. Kurzum, es fällt mir schwer, Abschied zu nehmen.

Danke sagen möchte ich für die herzliche Aufnahme und Unterstützung. Ich durfte hier Neues erfahren und erlernen. Ich werde sicher häufig an die "Reife-Zeit" in Paris zurückdenken.

Au revoir et j'espère à bientôt.

Ihr Nicolas Vollmer



Franz Fuchs (2004 - 2005)

Liebe Gemeinde,

Das Jahr in Paris ist eine Zeit, an die ich immer gerne zurückdenke. Den Zivildienst in der französischen Hauptstadt zu machen, war eine unheimliche Bereicherung und hat mich sicher in vieler Hinsicht geprägt. Nicht zuletzt ist mir die Liebe zu Frankreich, unseren europäischen Nachbarn im Westen und der französischen Sprache erhalten geblieben.

Nach meinem Zivildienst bin ich nach München gezogen um dort an der Technischen Hochschule mein Physikstudium zu beginnen. Das Studium fasziniert mich sehr und gibt mir die Möglichkeit meine Neugier für technische und naturwissenschaftliche Themen auszuleben. Nach drei Jahren in Bayern hat es mich aber nun wieder ins Ausland gezogen.

Seit August diesen Jahres wohne ich nun in der zweitgrößten französischsprachigen Stadt der Welt. Diese befindet sich allerdings nicht in Frankreich, sondern in Kanada. Ich mache einen Studentenaustausch mit Montréal im schönen Québec. Montréal ist eine wundervolle und facettenreiche Stadt, die es schafft den Flair und die Vielfalt einer europäischen Stadt mit der Dynamik und der Weltoffenheit einer amerikanischen Großstadt zu verbinden.

Zum Wintersemester im Oktober nächsten Jahres werde ich wieder nach München zurückkehren um dort mein Studium abzuschließen. Mein momentanes berufliches Ziel liegt in der Forschung an einer universitären Einrichtung oder für ein internationales Unternehmen im Bereich der Luft – und Raumfahrt.

Zwar ist mein Jahr in Paris mittlerweile schon fünf Jahre her, dennoch sind viele Erinnerungen und Erfahrungen für mich aus dieser Zeit noch hellwach. Die Begegnung mit den Menschen in der Gemeinde, die vielfältige Arbeit und das Leben in meiner Lieblingsstadt Paris sind ein wichtiger Bestandteil von mir, der mich überall hin begleitet.

Ihr Franz Fuchs



Dominik Mendler (2005 - 2006)



Patrick Lunz (2006 -2007)

Liebe Gemeinde,

Nach meinem wunderschönen Jahr als Zivi in der Gemeinde bin ich Frankreich hängengeblieben. Am deutsch-französischen Campus von Sciences Po Paris in Nancy studiere ich seitdem Politikwissenschaften, Geschichte und Volkswirtschaft, das Ganze gewürzt mit den Fremdsprachen Englisch und Französisch. Nach einem Auslandsjahr an einer Universität in England oder den USA wird es mich wieder nach Paris verschlagen. Dort strebe ich einen Master in internationalen Beziehungen an, mit dem großen Ziel vor Augen: Frankreichkorrespondent der ARD.

Mit meinem Aufenthalt in Paris verbinde ich nur gute Erinnerungen. Die Aufnahme in die Gemeinde hätte nicht besser, die Arbeit nicht interessanter und vielfältiger sein können. Natürlich habe ich auch von der Weltstadt Paris in vollen Zügen profitiert, unzählige Museen, Theater und Veranstaltungen besucht. Und nicht zuletzt hat dieses Jahr meinen weiteren Weg vorgezeichnet. Es war ein Jahr, das Spuren hinterlassen hat. Im positiven Sinne.

Liebe Grüße

Patrick



Christoph Oberlack (2007 - 2008)

Liebe Gemeinde,

nicht einmal ein Jahr ist es her, da war ich selbst noch in Paris, jetzt bin ich ebenfalls in Frankreich hängen geblieben. In Bordeaux habe ich mich inzwischen eingefunden und eingelebt, hier studiere ich „Sciences Po“ im deutsch-französischen Rahmen, der FIFA (filière intégrée franco-allemande), die mir die Möglichkeit gibt, ein über das andere Jahr in Frankreich und in Deutschland zu studieren.

Das erste Jahr hat dabei in Frankreich angefangen und im zweiten Jahr wird es mich nach Stuttgart verschlagen. Das Studium besteht neben Politikwissenschaften vornehmlich aus volkswirtschaftlichen und juristischen Bereichen, gemischt mit Soziologie und Geschichte sowie Fremdsprachen, es ist also sehr vielseitig.

Natürlich ist und bleibt das Zivijahr in Paris eine Bereicherung und ich stelle immer wieder fest, dass ich sehnsüchtig zurückblicke, gerade wenn ich mal wieder in Paris bin, an wunderschöne Erinnerungen, Gemeinschaft und Begegnungen die mich geprägt und weiterentwickelt haben. Die Gemeinde und die Menschen sind und bleiben mir in sehr guter Erinnerung und haben dieses Jahr zu einem wunderschönen gemacht. Ich hoffe, dass wir uns in Paris einmal wieder sehen.

A bientôt,

Christoph



Florian Bierschenk (2008 -2009)

„Es wird Zeit, dir eine gute Nachricht zu überbringen: Du bist es. Du wirst mein Nachfolger in Paris.“

Genau das sind die Worte, die ich vor über einem Jahr beim Öffnen einer Email aus Paris lesen durfte und die mir bis heute in guter Erinnerung geblieben sind.

So richtig glauben konnte ich es noch nicht, galt es doch, Stilepochen für Deutsch und Redeanalyse für Englisch zu lernen. Doch ehe ich mich versah war es August. Vollbepackt kam ich in Paris an; dieser Stadt, so wandelbar, so vielfältig, so hektisch.

Und jetzt kann ich es wieder nicht so richtig glauben: Das Abenteuer ist so gut wie vorbei! Schnell ging es und schön war es.

Vor allem die Gemeinde und ihre Mitglieder werde ich in sehr guter Erinnerung halten, da man sich durch die herzliche und freundliche Begrüßung und Aufnahme sofort Zuhause fühlte.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Sedlmeier und Frau Schürholz für ihre Unterstützung und den netten Umgang und die Atmosphäre im Büro.

Da mein Versuch, die Bewerbungsunterlagen der neuen „Zivianwärter“ zu vernichten und dadurch als einziger Bewerber noch ein Jahr dran zu hängen leider entdeckt wurde, werde ich jetzt aller Voraussicht nach Hotelmanagement studieren.

Also vielen Dank für ein wunderschönes Jahr mit vielen Entdeckungen, neuen Freundschaften und unvergesslichen Momenten! Ich werde Paris sicher nicht vergessen und hoffentlich nicht das letzte Mal in der Rue Spontini gewesen sein...

Herzliche Grüße

Florian Bierschenk



Tobias Kienlein (2009 - 2010)

Liebe Gemeinde,

die Zeit verging so schnell. Ich mag diese oft daher gesagte Binsenweisheit genauso wenig, wie ich sie umgekehrt als wahr empfinde, wenn ich auf mein Zivildienstjahr in Paris zurückblicke. Es war kurzweilig und randvoll mit Erlebnissen. Ein bisschen wie Columbus auf Entdeckungsreise fühlte ich mich, als ich nach Paris kam. Da schwamm man erst mal in der Fülle an Aufgaben und Sachen, die man sich merken muss, und die es zu organisieren galt.

Als Neuankömmling fand man sich in einem Pool von Optionen und Chancen wieder und war manchmal sogar überfordert in der Frage, mit welchen Aktivitäten man die Freizeit füllen möchte. Es ist schließlich eine große Freiheit, wenn man nach dem Abitur das Elternhaus verlässt und diese Freiheit in Paris zu leben, war ein besonderes Privileg. Somit nahm das Abenteuer seinen Lauf.

Diese Umgebung, in der ich dieses Jahr verbrachte und meinen Zivildienst absolvierte, hat mir sehr gut gefallen. Hier hab ich mich aufgehoben gefühlt und das Wunderbare an der Stelle war, dass die Arbeit – wenn sie auch zeitweise mit Stress und einigen Überstunden verbunden war – eigentlich aus dem Bestand, worin ich großen Spaß habe. Ich bin glücklich, dass es so gekommen ist und ich die Chance hatte, meine Zivildienstpflicht auf solch interessante und für mich angenehme Weise abgelegt zu haben. Aus Paris nehme ich neben wunderbaren Erinnerungen, lehrreichen Erfahrungen, bereichernden und tiefgründigen Gesprächen, auch interessante Bekanntschaften und Freundschaften sowie erweiterte Französischkenntnisse und eine für mich neu gewonnene Selbstständigkeit mit.

Ich blicke zufrieden auf dieses Jahr zurück und kann sagen: Die Chancen, die mir dieses Jahr geboten haben, ob bei meiner Arbeit in der Gemeinde oder in meiner Freizeit, ich meine, sie gut genutzt zu haben! Und so bin ich dankbar für das Erlebte und möchte diesen Dank auch den Beteiligten gegenüber ausdrücken: Ihnen, Herrn Pfarrer Sedlmeier, für Ihre sympathische Arbeitsweise und Ihre Nachsicht für meine Vergesslichkeit, Frau Schürholz, für die wunderbare Zusammenarbeit und die angenehme Atmosphäre im Büro – man hatte immer etwas zu lachen mit Ihnen – , meinen beiden Mitbewohnern Sebastian und Marc, die mir oft mit Rat und Tat zur Seite standen und natürlich den guten Geistern und engagierten Mitgliedern der (französischen und deutschen) Gemeinde, die ich jetzt gar nicht einzeln nennen will, die sich aber schon angesprochen fühlen werden. Es hat unheimlich Spaß gemacht mit Ihnen zusammenzuarbeiten! Danke für das entgegengebrachte Vertrauen, die Begleitung durch das Jahr und Ihre Offenheit!

Im Gemeindebrief 2/2010 hatte ich ja eigentlich angekündigt wie es mit mir weitergeht: Mit einem Politikstudium in Lille. Während der Zeit zu Hause habe ich jedoch gemerkt, dass ich vorerst genug von Frankreich habe und somit habe ich kurzfristig die Pläne geändert. Jetzt studiere ich im wunderbaren Bayern, genauer in Augsburg Volkswirtschaftslehre. Ob das meine Berufung ist, wird sich wohl im Laufe des Studiums erst herausstellen. Die Inhalte finde ich

interessant und mit dem Studium komme ich sehr gut zurecht. Allerdings bleibt der Beigeschmack der „Vernunftwahl“, dem ich mich nicht erwehren kann.

Erst vergangenes Wochenende war ich nach einem halben Jahr wieder zu Besuch in der Gemeinde. Es war schön altbekannte Gesichter zu treffen und am Gemeindeleben für dieses Wochenende teilzuhaben – einfach schön wieder willkommen gewesen zu sein.

Es grüßt herzlich,

Tobias



Benedikt Oyen (2010 - 2011)



Felix Kuhl (2011 - 2012)

„Wenn du das Glück hattest, als junger Mensch in Paris zu leben, dann trägst du die Stadt für den Rest deines Lebens in dir, wohin du auch gehen magst, denn Paris ist ein Fest fürs Leben.“ Ernest Hemingway

Liebe Gemeinde,

Ich bin wirklich sehr dankbar, das Glück gehabt zu haben, als „Zivi“ ein Jahr in dieser wunderbaren Stadt leben zu können. Das erste Mal weiter weg von Zuhause, in einer neuen Umgebung, mit neuen Aufgaben, neuen Leuten; das alles auch noch in einem fremden Land. Auf einmal war ich alleine und musste wirklich „auf eigenen Beinen stehen“, was sicherlich nicht immer leicht ist, aber nun einmal dazu gehört und natürlich auch neue Freiheiten mit sich bringt. Es war wirklich ein Fest fürs Leben, mit vielen Erfahrungen, Bekanntschaften und Erlebnissen in einer bis vor kurzem noch unbekannten Umgebung; eine Zeit, die mich wirklich geprägt hat und die ich nicht missen möchte.

Dass ich mich hier immer wohlfühlt habe, liegt auch zum großen Teil an dieser Gemeinde und damit auch an Ihnen allen. Auch wenn die Kapelle selten überfüllt ist, ist hier durch das Engagement von vielen Ehrenamtlichen dennoch sehr viel los. Dabei denke ich besonders an die Feste, Ausflüge und Apéritifgespräche, aber ich erinnere mich auch gerne an die Christmette in sehr überschaubarer Runde zurück, die aber dafür ein musikalisches Highlight war.

Mein Dank gilt daher allen, mit denen ich dieses „Fest“ feiern konnte, besonders Herrn Pfarrer Sedlmeier und Frau Schürholz, mit denen die Arbeit in diesem Haus zu großen Teilen wirklich Spaß gemacht hat und bei denen ich sowohl französische als auch schwäbische Vokabeln gelernt habe. Außerdem meinen Mitbewohnern, dank derer ich nie wirklich alleine war und mit denen ich das ein oder andere Mal zusammen Paris ein Stückchen besser kennenlernte, und der ganzen Gemeinde für diese gute Zeit.

Mein weiterer Weg führt jetzt wieder zurück nach Deutschland und zum Studium der Rechtswissenschaften. Sicherlich werde ich aber noch das ein oder andere Mal in der rue Spontini vorbeischaun.

Ihr Felix Kuhl



Jonas Augustin (2012 - 2013)

Liebe Gemeinde,

als ich mich vor eineinhalb Jahren entschloss, mich auf die Stelle an der deutschen Gemeinde in Paris zu bewerben, hatte ich doch auch so manche Zweifel. Ein anderes Land, eine andere Sprache und zum ersten Mal so lange von zu Hause weg. Als ich dann eine Zusage bekam und ein Probewochenende in der Gemeinde war, legten sich doch schnell meine ersten Ängste, und nach der Eingewöhnungszeit wusste ich, dass ich die richtige Entscheidung getroffen hatte, und alle Zweifel verflüchtigten sich.

Unterstützung von allen Seiten erleichterte mir das Ankommen in der Gemeinde und in Paris, sodass ich mich bald wie zu Hause fühlte. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle bei allen bedanken, die mir in vielfältiger Weise bei meiner Arbeit zur Seite standen. Besonders bedanken möchte ich mich bei unserem tollen Pfarrteam, dessen Teil ich geworden bin. Es hat wirklich Spaß gemacht, mit Ihnen zusammenzuarbeiten und so die kleineren Anfangsschwierigkeiten und zwischendurch auftauchende Probleme zu bewältigen. Dass ich mich rundherum wohl fühlte, habe ich auch meinen Mitbewohnern zu verdanken. Ohne euch wäre es sicher nur halb so amüsant und abwechslungsreich gewesen.

Die Vielseitigkeit meiner Arbeit hat mir sehr gut gefallen. Natürlich gab es während dieses Jahres auch einmal Tiefpunkte, an denen einem ein bisschen die nötige Motivation fehlte, aber zum Glück waren diese Phasen meist nur von kurzer Dauer. So gingen die letzten Monate dann doch fast wie im Flug vorbei und man fragt sich, wo die Zeit geblieben ist. Aber wenn ich zurückblicke, stelle ich fest, wie viel sich doch in den letzten elf Monaten ereignet hat. Angefangen von den großen Festen wie Rentréefest, Jubiläumsfeier, Weihnachten oder Sommerfest über Apéritifgespräche und Erstkommunionkatechese bis hin zu den Au-Pair-Treffs und Gottesdiensten und vielen anderen tollen Erlebnissen, von denen sich nicht sagen lässt, welches mir am stärksten in Erinnerung bleibt. Interessant waren für mich auch die Begegnung und die Gespräche mit den unterschiedlichsten Menschen. Ich bin dankbar dafür, dass ich dies alles erleben durfte.

In meinem Abschlussbrief und in meinem Rückblick steckt sowohl Freude als auch Wehmut. Zum einen Freude auf einen neuen Lebensabschnitt mit dem Beginn des Studiums, zum anderen Wehmut, dass die schöne Zeit in der Gemeinde und in Paris, die mir in so vielen kleinen und großen Momenten beschert wurde, bald vorbei ist. Darum fällt es mir auch schwer, Adieu zur Gemeinde zu sagen, die einem doch solange nicht nur Unterkunft und Arbeit, sondern auch ein „Stückle“ Heimat beschert hat. Und so sag ich lieber nicht „Tschüss“, sondern eher: „Bis bald auf ein Wiedersehen in der katholischen Gemeinde in der Rue Spontini.“

Ihr Jonas Augustin



Lukas Langner (2013 - 2014)

Liebe Mitglieder der Gemeinde St. Albertus Magnus,

Es war einmal ein sonniger Spätsommertag am Ende der Sommerferien. Paris war, wie immer um die Zeit: In den Straßen spürte man noch nichts vom Trubel der Rentrée, die Franzosen kosteten die letzten Tage auf dem Lande voll aus, nur ein paar Touristen besichtigten eifrig die französische Hauptstadt. Dieses Bild zeigte sich mir, als ich antrat, um mich vom Alt-ADiA einlernen zu lassen und meinen einjährigen Freiwilligendienst in der Gemeinde zu beginnen. Voller Tatendrang und Neugier, das Abi frisch in der Tasche, wollte ich in diesem Jahr viel erreichen – und fiel zunächst auf die Nase. Als die Euphorie des Neubeginns, die Freundlichkeiten der Begrüßung und allgemein die erste Zeit vergangen waren, machte sich bei mir zunächst Ernüchterung breit. Ernüchterung über die kleinen und großen Niederlagen des Alltags, Ernüchterung über selbstgemachte und fremdverschuldete Rückschläge, Ernüchterung über die Ohnmacht des kleinen Mannes in der Großstadt.

Im Nachhinein betrachtet gestaltete sich mein Start in das Leben als Freiwilliger in Paris zwar als holprig, jedoch als äußerst nützlich in einem daraus resultierenden Selbstfindungsprozess. So lernte ich, meine Begabungen und Fähigkeiten in das Gemeindeleben zu integrieren, lernte, mein Leben symbiotisch in das des Hauses einzufügen und die Bedürfnisse der Menschen, mit denen ich zusammenarbeitete, zu verstehen und auf sie einzugehen. Schon bald sah ich unliebsame, kleine Arbeiten nicht mehr als Schikane, sondern verstand, auch unliebsamen Dingen ihr Gutes abzugewinnen. Trotz eines sehr tristen Winters (der in diesem Jahr auch noch angenehm ausgefallen sein soll), mochte ich schon bald die Arbeit und freute mich natürlich, sie in einem solch traumhaften Umfeld ausüben zu dürfen. Besonders angetan haben es mir Botendienste und Hausbesuche, bei denen ich so viele interessante Menschen kennenlernen durfte, wie auch die zahlreichen „Verres d’Amitié“ und Gemeindefeste, die mir jedes Mal Zeugnis eines wunderbaren Gemeindegefühls waren.

Ich werde die gegenseitige Vertrautheit – „wie in einer kleinen Dorfgemeinde“ – als Kontrast zur Kühle der großstädtischen Anonymität und als „Insel der Heimat und Sicherheit“ sehr vermissen. Hervorheben möchte ich dabei die Diversität der Gemeinde: hier trifft ein Mitarbeiter der Botschaft auf den Arbeitssuchenden, der stolze Familienvater auf die einsame Frau, die von der eigenen Familie keinen Rückhalt bekommt. Und alle stehen als Menschen vor Gott, mit ihren eigenen Sorgen, seien sie trivialer oder sehr ernsthafter Natur.

Da ich als Organist in Deutschland bereits (über die Grenzen der Konfessionen hinweg) einige Gemeinden kennenlernen durfte, erscheint mir der Aspekt des gelungenen Gemeindelebens als Kontrast zu anderen Gemeinden, die ich kenne, besonders wertvoll und betonungswert. So bedanke ich mich bei der Gemeinde und beim Pastoralteam, mir eine so schöne, erkenntnisreiche Zeit bereitet zu haben. Nun beginnt für mich ein wiederum fremder Abschnitt, dem ich gespannt entgegengehe. Ab diesem Wintersemester studiere ich Medizin und hoffe, später noch einmal längere Zeit in Paris verbringen zu können.

Herzliche Grüße, Lukas Langner



Joana Seiter (2014 - 2015)

Liebe Gemeinde!

Als mein Vorgänger mir Anfang letzten Jahres gesagt hatte, dass dieses Jahr auch für mich sicherlich wie im Fluge vergehen wird, wollte ich ihm zuerst nicht glauben. Doch rückblickend muss ich zugeben, dass er Recht behalten hat. Mit Ausnahme der ersten aufregenden Wochen, in denen ich mit so viel Neuem konfrontiert wurde, und einer kurzen darauffolgenden Phase des Heimwehs, blicke ich auf eine Zeit zurück, die so unglaublich schnell vergangen ist und trotzdem so ereignisreich war.

So waren die ersten Monate vor allem von der Eingewöhnung hier in der Rue Spontini geprägt und den kleinen und größeren Hindernissen, die diese mit sich gebracht hatte. Sei es das für meine Ohren anfangs etwas befremdlich klingende Schwäbisch unseres Pfarrers, die Aufgabe, dreimal wöchentlich die Mülltonnen rauszustellen (eine Sache, die sich als schwieriger herausgestellt, als sie vielleicht scheint) oder die Herausforderung, in einer neuen Hausgemeinschaft zu leben. Sicher ist, dass mir neben dem Pfarrgemeindeteam und meinen Mitbewohnern, vor allem Sie, liebe Gemeinde, mir von Anfang an geholfen haben, mich hier wohl und willkommen zu fühlen. Ein herzliches Dankeschön!

Hervorheben von meiner Arbeit in der Gemeinde möchte ich für mich gerne die französischen Messen, bei denen wir meist in einer trauten Runde von regelmäßigen Kirchengängern aus dem Quartier zusammensaßen. Das „Le Seigneur soit avec vous“ wird mir so schnell sicherlich nicht mehr aus dem Gedächtnis gehen.

Auch die Möglichkeit, über das Deutsche Sozialwerk alle zwei Wochen Hausbesuche bei zwei Damen in einem Vorort von Paris zu machen, habe ich sehr geschätzt. So kann ich auf zahlreiche interessante Gespräche bei Tee und Keksen zurückschauen.

Zu guter Letzt möchte ich noch die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen im Pfarrbüro nennen. Hierbei sind mir vor allem zahlreiche unterhaltsame und amüsante gemeinsame Mittagessen mit Frau Neier, Frau Schenkel und Herrn Sedlmeier im Gedächtnis geblieben – selbstverständlich nach getaner Arbeit.

Nun blicke ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf meinen nahenden Abschied von Paris. Weinend, da die Zeit sich zu Ende neigt, und lachend, weil ich glücklich bin, auf ein Jahr voller schöner Erfahrungen zurückblicken zu dürfen und mich schon auf mein im Oktober beginnendes Studium der Politikwissenschaften und der Soziologie in Berlin freue.

So bleibt mir abschließend nur noch zu sagen: Auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen in der Rue Spontini oder aber in Berlin!

Ihre Joana Seiter



Franziskus Wimmer (2015 - 2016)

Liebe Gemeinde,

Schon fast ein Jahr ist es her, seit ich die Reifeprüfung, mein Abitur, erfolgreich absolviert habe.

Die Zeit des Abiturs ist eine Zeit der Entscheidungen. So auch bei mir! Nachdem ich von eurer Gemeinde und der freiwerdenden Stelle für einen Freiwilligen gehört habe, war mir sofort klar, dass ich gerne nach Paris kommen würde, weil sich hierin eine einmalige Chance bot, für ein Jahr in dieser Form ins Ausland zu gehen und eine Weltstadt zu erleben. Ein weiterer Grund für meine schnelle Entschlossenheit und anschließende Bewerbung lag darin, dass ich u.a. in Französisch das Abitur ablegen sollte, wodurch ich sehr vertraut war mit der französischen Kultur, die mir von Anfang an sehr gut gefiel. Zwar konnte ich mir schon vorstellen, dass ein Jahr ohne meine Freunde, Gewohnheiten und meiner natürlichen Umgebung lang werden kann, aber der Gedanke daran, in einer Weltmetropole wie Paris zu leben und über ein ganzes Jahr hinweg Lebenserfahrung durch das große Unbekannte zu sammeln, ließ mich alles andere ausblenden. Und so fuhr ich im August 2015 mit einem enormen Glücksgefühl über die Zusage und mit voller Vorfreude nach Paris, um meine Stelle für den „Anderen Dienst im Ausland“ (ADiA) anzutreten. Nun bin ich schon fast am Ende meines Auslandsjahres angekommen und kann einen kurzen Rückblick geben, inwiefern meine Erwartungen und Wünsche erfüllt oder gar noch übertroffen worden sind: Ich bin unendlich froh, dass ich mich für die Stelle beworben habe, da ich eine fremde Kultur live kennen lernen durfte, ungemein viel erlebt und gesehen habe, überaus viele prägende Unterhaltungen geführt habe, wichtige Freundschaften geknüpft und mich auch ein Stück weit selbst gefunden habe; nicht zuletzt auch, was die Studienfragen angeht. Diese Erfahrungen sind für mich sehr wertvoll und in meiner persönlichen Entwicklung im Nachhinein nicht mehr wegzudenken.

Natürlich gibt oder gab es auch Phasen, in denen ich mich nach Hause sehnte oder in denen ich Hürden zu überstehen hatte, da so viel Neues auf einmal auf mich zukam. So konnte es schon einmal überfordernd oder stressig sein, wenn ich mit neuen Arbeitsabläufen oder anderen Bräuchen konfrontiert wurde. Auch kann ganz allgemein das Leben in einem anderen Land, mit fremder Sprache und Gewohnheiten sehr fordernd sein. Aber genau dieses „Sich-überwinden-können“ gehört, wie ich finde, zum Leben dazu, egal, wo man lebt oder sich befindet. All diese Situationen so gut gemeistert zu haben, erfüllt mich jetzt gegen Ende meiner Tätigkeit in St. Albertus mit dankbarer Zufriedenheit und auch ein wenig mit Stolz und ich gehe davon aus, dass all diese Erfahrungen, die ich hier machen durfte, in meinem zukünftigen Leben prägend und hilfreich sein werden. Dass dies alles zur Realität werden konnte, verdanke ich dem Herrn Sedlmeier und den beiden Sekretärinnen Petra Neier und ihrer Nachfolgerin Beate Gahr-Beuzelin, mit denen ich dieses Jahr zusammengearbeitet habe. An dieser Stelle: Vielen Dank für Alles. Ich fühle mich auch in eurer Gemeinde St. Albertus sehr wohl und arbeite gerne hier, da ich mich sehr gut von der Gemeinde aufgenommen fühle. Ich habe hier sehr viele nette, interessante und wohlwollende Menschen kennengelernt, von denen ich immer etwas Neues lernen konnte. Vielen Dank auch an euch!

Bien amicalement et à bientôt, Franziskus



Johannes Kienzler (2016 - 2017)

Liebe Mitglieder der Gemeinde St. Albertus Magnus!

Kaum zu glauben, aber es ist nun einmal so: Mein Freiwilliges Soziales Jahr in Ihrer Pariser Gemeinde geht bald zu Ende. Ich möchte diesen Anlass nutzen, um auf die vergangenen Monate zurückzublicken und mich zu bedanken.

Als ich Ende August des vergangenen Jahres die sprichwörtliche „Komfortzone“, den Wohlfühlbereich, die überschaubare Stadt im Ostalbkreis, das fürsorgliche Elternhaus, den geregelten Tagesablauf verlassen und mich in die Weltmetropole Paris begeben habe, war ich mir unsicher: Ich kannte niemanden, wusste nicht, wie meine Mitbewohner sein würden, ob und wie ich in die Gemeinde passen würde, und ich tat mich auch mit der Sprache noch schwer. Doch genau für diese Ausgangssituation bin ich im Nachhinein dankbar, denn gerade das Unsichere, das Ungewohnte, das Neue stellte die große Herausforderung für mich dar. Keine meiner Sorgen und Befürchtungen wurde Realität, alles hat sich gut gefügt!

Ja, ich hatte von Anfang an Glück: Sie, die Menschen in der Gemeinde waren sehr offen und freundlich zu mir. Ich denke an viele kleine Begegnungen, an Gespräche und Einladungen, in denen Sie mich in Ihr Leben hinein nahmen, an manch aufmunterndes Wort und manch kleines Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung. Ich denke an die schönen Gottesdienste nicht nur an Weihnachten und Ostern, an verschiedene Feiern und Feste, in denen wir unseren Glauben feierten und in denen ich mich als Mitglied der Gemeinde erleben durfte. Es war bereichernd für mich, ein Teil dieser besonderen Gemeinde für ein Jahr zu sein und mit Ihnen feiern, trauern und arbeiten zu dürfen. Vielen herzlichen Dank dafür!

Mein erster „Arbeitgeber“, Pfarrer Sedlmeier, teilte mir zwar die Arbeit zu, er war aber viel mehr als ein Vorgesetzter, denn er hatte stets ein offenes Ohr für die Lebensumstände, die Fragen und Probleme „seines Zivis“.

Interessant war für mich zu sehen und zu erleben, wie sich eine Gemeinde mit dem ihr vorstehenden Pfarrer verändert. Pfarrer Sedlmeier verließ die Gemeinde ja mitten in meiner Dienstzeit, und nach nur einem Monat Vakanz kam Pfarrer Hirlinger in die Gemeinde. Spannend war mit anzusehen, wie sich durch die unterschiedlichen Persönlichkeiten, einen anderen Arbeitsstil und andere Schwerpunkte vieles in der Gemeinde zu ändern begann. Auch diese Erfahrung schätze ich und danke dafür. Schließlich möchte ich auch der Pfarrsekretärin Beate Gahr-Beuzelin danken, die mir bei der Büroarbeit, aber auch bei der Organisation lebenspraktischer Dinge mit Rat und Tat zur Seite stand.

Das Zusammenleben mit meinen wechselnden Mitbewohnern habe ich sehr genossen. Wir haben miteinander gekocht, gegessen, gefeiert, diskutiert – und manchmal auch gestritten. Aber am Ende haben wir uns immer wieder perfekt verstanden.

Jenseits dieser Erfahrungen war dieses Jahr für mich eine sehr lehrreiche und gewinnbringende Zeit. Vieles konnte ich hier ausnutzen, so war ich zum Beispiel gefühlt jede Woche einmal im Louvre,

einem anderen Museum oder einer Ausstellung und in unterschiedlichen Konzerten. Ich habe regelmäßig mein Französisch in der Sprachschule und in Konversationsstunden, die mir ein Gemeindemitglied so großzügig anbot, verbessert, und ich konnte, wann immer es meine Zeit zuließ, Sport treiben. Dank all dieser Erfahrungen bin ich in diesem Jahr gewachsen und gereift. Ich weiß nun nicht nur mein Geld einzuteilen, um über den Monat zu kommen, nicht nur wie man eine Waschmaschine anstellt und Lachsnudeln zubereitet... Ich bin mir nun auch darüber im Klaren, was ich mit meiner Zukunft anfangen und welchen Studiengang ich wählen möchte: Bestärkt durch Praktika in Kanzleien zweier Gemeindemitglieder möchte ich im Herbst ein Jurastudium aufnehmen. Es fällt mir schwer, Paris, Sie und Ihre Gemeinde zu verlassen, in der ich mich inzwischen heimisch fühle. Andererseits freue ich mich natürlich nun auf ein neues Kapitel in meinem Leben, auf das ich neugierig bin. Nach einem Jahr Paris fühle ich mich dafür bestens gerüstet.

Ihnen, die Sie in dieser großartigen Stadt bleiben, wünsche ich von Herzen alles Gute und sage Ihnen nochmals von ganzem Herzen „Danke und vergelt's Gott!“ für Ihre Unterstützung, Ihre Fürsprache in schwierigeren Phasen und Ihr freundschaftliches Miteinander.

Auf Wiedersehen und au revoir!

Ihr Johannes Kienzler



Milena Eisele (2017 - 2018)

Als ich mich auf die Freiwilligenstelle hier in der Gemeinde bewarb, rechnete ich nicht damit überhaupt dafür in Erwägung gezogen zu werden. Als ich dann aber trotzdem zum Bewerbungsgespräch eingeladen wurde und Pfarrer Hirlinger mir schließlich sagte, dass er sich freuen würde, wenn ich die nächste Bufdi würde habe, ich mich natürlich riesig gefreut – ein Jahr mitten in Paris leben und in einer Gemeinde arbeiten, das klang richtig gut für mich.

Und tatsächlich, als ich Ende Juni schon einmal für eine Woche hier war, um die Gemeinde und meine Aufgaben kennen zu lernen war mein Eindruck durchweg positiv. Ich wurde von allen sehr offen und herzlich begrüßt. Dieser erste Eindruck hielt sich auch, als ich Anfang September meine Stelle antrat, ich fühlte mich sofort wohl.

Da nicht nur ich, sondern auch Pfarrer Hirlinger neu war, wussten wir beiden oft nicht genau, wie dieses oder jenes genau ablaufen soll. Vor allem Nina, aber auch andere aus der deutschen und der französischen Gemeinde hatten immer ein offenes Ohr und Ratschläge für uns. Aus der französischen Gemeinde half mir besonders Chantal, die Pariser Lebensart zu verstehen und mein Französisch zu verbessern. Nina, Chantal und allen anderen, die mir halfen, mich in der Stadt und in der Gemeinde zurechtzufinden, möchte ich gerne danke sagen.

Wenn Sie das hier lesen habe ich wahrscheinlich Paris schon wieder verlassen und bin zurück in Deutschland. Ich freue mich auf das, was die Zukunft mir bringen wird, aber ich werde immer gerne an meine Zeit hier in St. Albertus Magnus zurückblicken. Ich habe viel erlebt, viel gelernt und viele tolle und interessante Menschen kennengelernt. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute und hoffe, dass wir uns einmal wiedersehen.

Alles Gute für die Zukunft und au revoir,

Milena Eisele